

Städte der französischen Schweiz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): - **(1935)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-778975>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Städte der französischen Schweiz



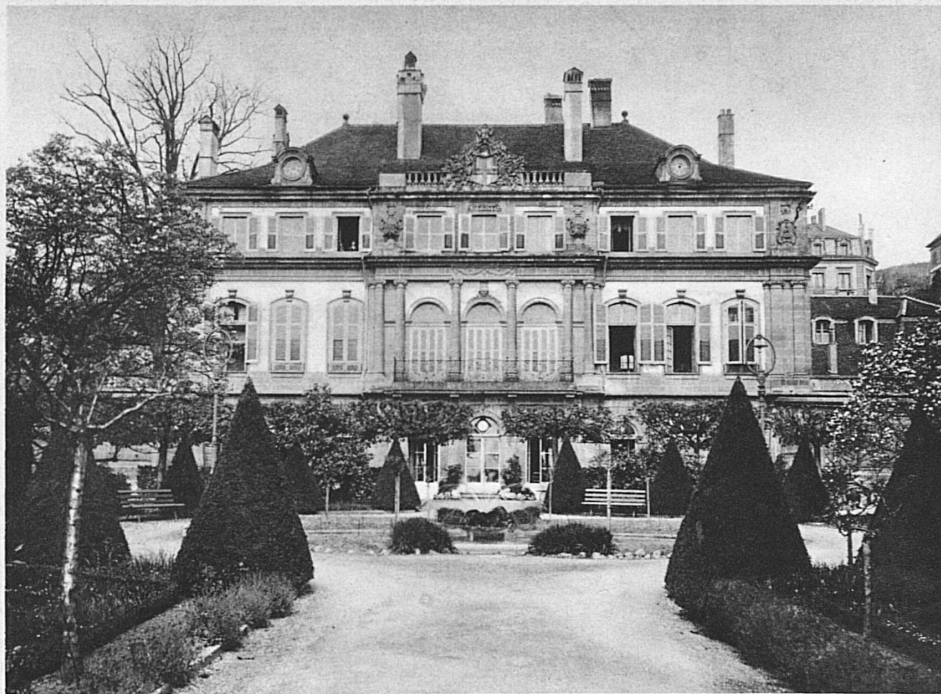
Ueber dem calvinistischen Protestantismus wölbt sich wie eine unermessliche und unerforschliche Nacht das Dogma von der Gnadewahl. Der hagere, von der Leidenschaft der Wahrheit verzehrte Reformator und alle, die er in dem grossen Jahrhundert der Glaubenserneuerung für seine Sache gewann, sahen aber in dieser Nacht die sichern, richtungweisenden Sterne, die ihren Heldengeist vor Verzweiflung bewahrten. Der Weltprotestantismus, die Kirchen, die ihren Ursprung auf Johannes Calvin zurückführen, haben in **Genf** den geistlichen und kriegerischen Führern der ersten Zeit ein Denkmal errichtet, das die herbe Strenge und die weltgeschichtliche Grösse dieser Männer sinnvoll zum Ausdruck bringt.



An der Schilderung, die Jean Jacques Rousseau in seiner « neuen Heloïse » von den lieblichen Ufern des Genfersees gab, entzündete sich zuerst die grosse Begeisterung für die Schönheit der schweizerischen Landschaft. Die Gegend von **Montreux**, die Fremdenstadt selber mit ihrem unvergleichlichen Fensterblick auf den See und die gegenüberliegenden Savoyerberge, und die hangaufwärts sich aneinanderreihenden Kurorte sind im Herbst, wenn der Wein reif ist, auch heute noch Reiseziele, die eine beinahe magische Anziehungskraft ausüben und deren Namen in den entferntesten Ländern die verlockendsten Vorstellungen erwecken.



In **Freiburg**, der katholischen Universitäts- und Bischofsstadt, wurde in diesem Spätsommer ein tiefsinniges Mysterienspiel « Le Mystère de l'Eucharistie » zur Aufführung gebracht: Ein einfacher Bauer hat insgeheim den Gedanken, einen Acker mit Getreide anzusäen, dessen Frucht für die Hostien des heiligen Abendmahles bestimmt ist. Seine beiden Kinder sollen die ersten dieser Hostien erhalten. Die ganze dramatische Handlung geht aus von der Natur, von den ländlichen Arbeiten und Spielen und führt vom Flurseggen, von der Darstellung der Nöte und Mühen des arbeitenden Volkes durch alle Wandlungen des geweihten Brotes zur mystischen Krönung. Der Dichter des «Mystère» hat, will uns scheinen, die freiburgische Seele, die in der Erde des bäuerlichen Uechtlandes verwurzelt ist und den Gaben der Natur und der menschlichen Gemeinschaft einen religiösen Sinn gibt, in schöner Weise versinnbildlicht.



Das Hôtel du Peyrou in **Neuenburg** erbaut von Erasmus Ritter in den Jahren 1765 bis 1768, ist vielleicht der vornehmste und schönste, nicht der einzige vollendet aristokratische Wohnbau der Stadt. Wer aber den Charme und die edel prunklose, behagliche Eleganz der Landsitze des 17. und 18. Jahrhunderts liebt, der entdeckt in den Winzerdörfern rings um Neuenburg inmitten von uralten Bäumen und stilvoll gepflegten Gärten gar manch ein breites Dach, dessen hohe weisse Schornsteine die von Kaminfeuer wohlig erwärmten, mit Jagdbildern geschmückten grossen Zimmer verraten.

Lausanne ist die Stadt der Jugend. Dem wimmelnden Strassenleben bergauf und bergab, von der Kathedrale und dem ehrwürdigen Bundesgericht bis zum Ufer des Sees gibt sie den sportlichen, mitreissenden und beglückenden Schwung. Nicht nur die schwerfälligen Deutschschweizer erwerben sich in der beweglichen, von wissenschaftlichem Streben, künstlerischen Ideen und vom intensiven Geist der Freundschaft und Kameradschaft gesättigten Atmosphäre ihr Französisch und ihren Schliff. In Lausanne kommt Jugend aus aller Welt zusammen. Es ist ein Sparta, Athen und Oxford zugleich. Wer in den schönsten Jahren diese Luft geatmet, dieser bunt gemischten frohen Erziehungsgemeinschaft angehört hat, wird, geformt und im wahren Sinne gebildet, dem Leben gewachsen sein.



Wo der Doubs die Grenze verlässt und in weitem Bogen hineingreift in den Berner Jura, liegt das alte Städtchen **Ste. Ursanne**. Die berühmte, spätromanische Stiftskirche ist eine der sehenswürdigsten architektonischen Kostbarkeiten der Schweiz.